

Matthäus 9, 9-13

(Septuagesimä 2019 - Memmingen)

Gemeinde des HErrn!

Wir Menschen stoßen immer wieder an unsere Grenzen. Alles, was wir im Alltag an Arbeit und Aufgaben leisten, hat den Makel der Unvollkommenheit. Auch im Persönlichen und Privaten sind wir weit davon entfernt vollkommen zu sein. Das werden uns all jene bestätigen können, mit denen wir alltäglich zu tun haben. Erst recht vor GOTT wird unsere ganze Unvollkommenheit offenbar. Aus angeborener Schwachheit übertreten wir alltäglich GOTTES heilige Gebote. Keiner von uns liebt GOTT von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüt. Und den Nächsten lieben wir auch nicht wie uns selbst, wie GOTTES Gesetz es von uns fordert. Wir sind also nicht nur unvollkommen, sondern auch noch schuldbeladene Gesetzesübertreter. Angesichts solcher Schuld stellt sich für uns die Frage:

“Wo soll ich fliehen hin, weil ich beschweret bin?
mit viel und großen Sünden? Wo kann ich Rettung finden?”

Ja, wohin mit uns? Wo ist für uns Unvollkommene und Schuldige der rechte Platz? Die Pharisäer würden uns antworten: Nur nicht in unserer Nähe! Weit weg mit euch, ihr seid zu schlecht, zu ungerecht! Sie würden anklagend sagen: Ihr faßtet

nicht oder nicht genug, ihr habt kein striktes Gesetzesleben und keine Gerechtigkeit vorzuweisen. Darum noch einmal: Weg mit euch von der Gemeinschaft mit uns Gerechten!

Pharisäer mögen Pharisäer sein, aber haben sie nicht ein bisschen recht? Es gibt doch Menschen, die meidet man. Das sagt einem schon der gesunde Menschenverstand: «Vorsicht! Sei auf der Hut, denn schlechte Menschen verderben gute Sitten!» Das steht sogar in der Bibel. *“Laßt euch nicht verführen! Schlechter Umgang verdirbt gute Sitten”* schreibt der Apostel Paulus.

(1. Kor. 15, 33) So meiden auch wir Christen im Alltagsleben gewisse Menschen. Wir wollen keine Gemeinschaft mit Gaunern, Banditen, Verbrechern, Drogenhändlern, Unzüchtigen und Mördern haben, denn damit brächten wir uns um unsern guten Ruf. Es ist eben tatsächlich so: Gewisse Menschen meidet man.

Aber in totalem Kontrast zu solchem Verhalten suchte der Herr JESUS den Kontakt mit solch einer zu vermeidenden Person. Die Person hieß Matthäus und war ein Zöllner. In unserm Predigttext lesen wir: *“Und als JESUS von dort wegging, sah Er einen Menschen am Zoll sitzen, der hieß Matthäus; und Er sprach zu ihm: Folge Mir! Und er stand auf und folgte Ihm.”*

Eigentlich allerhand! Die Zöllner waren nämlich notorische Betrüger. An und für sich bestand ihre Arbeit darin, den Zoll bzw. die Steuer einzutreiben. Das ist eigentlich nichts Verwerfliches, sondern etwas ganz Normales in einem organisierten Staatswesen. Der Staat braucht Geld, und dieses Geld beschafft er sich über die Steuern. Dafür hat er Steuereinnehmer bzw. Zöllner.

In der Antike waren die Zöllner jedoch unverfrorene Ausbeuter. Damals gab es keine Steuererklärung und auch keine von dem Staat festgelegte Besteuerungsskala. Die Zöllner entschieden selber von Fall zu Fall, was der Betroffene zu bezahlen hat. Sie handelten total willkürlich. Von dem, was sie einnahmen, behielten sie einen großen Teil für ihre Privatschatulle. Ganz unverschämt saugten sie den Bürgern das Geld aus der Tasche und bereicherten sich. Im Grunde genommen waren sie raffinierte Geldräuber. Nein, mit solchen unmoralischen Menschen wollte man keine Gemeinschaft haben. Sagt nicht Gottes Wort selber: *“Weh dem, der sein Gut mehrt mit fremden Gut!”*? (Hab. 2, 6) Nicht ohne Grund gaben sich also die Pharisäer mit diesen Sündern gar nicht ab. Und nicht nur die Pharisäer, sondern alle verachteten die Zunft dieser offenkundigen Betrüger. Man ging ihnen möglichst aus dem Weg.

Der HErr JESus hingegen ging ganz gezielt zu dem Zöllner Matthäus hin, und begab sich sogar in dessen Haus. Mehr noch: ER saß dort zusammen mit noch vielen anderen unmoralischen Zöllnern. In unserm Text lesen wir: *“Und es begab sich, als er zu Tisch saß im Hause, siehe, da kamen viele Zöllner und Sünder und saßen zu Tisch mit JESus und Seinen Jüngern.”* (V. 10)

So ist JESus! JESus geht dahin, wo eigentlich kein anständiger Mensch hingeht. ER begibt sich dahin, wo sich die Gottlosen aufhalten und wo die Spötter sitzen. ER begibt Sich dahin, wo die Sünde zum Himmel stinkt. ER tut dies aber nicht etwa aus Freude an dem Bösen, sondern aus Liebe zu den Ungerechten. ER erbarmt sich der Sünder. Darum geht Er zu den Zöllnern, oder läßt diese an Sich herankommen. Im Lukasevangelium lesen wir: *“Es nahten sich Ihm alle Zöllner und Sünder, um Ihn zu hören. Und die Pharisäer und die Schriftgelehrten murrten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an und ißt mit ihnen.”* (Lk. 15, 1f) Den Zöllner Matthäus lädt ER sogar ein, sich in Seine Nachfolge zu stellen. Zu Matthäus sagt der HErr JESus: *“Folge Mir!”*

«Folge Mir! Verlaß den von dir eingeschlagenen Weg der Sünde! Betrete nicht mehr diesen Weg des Unheils. Schlage eine andere Lebensrichtung ein! Ändere dein Herz und deine Sinne! Hänge nicht mehr an vergänglichen, sondern an ewigen Werten! Lass den GEist GOTTes in Dein Herz einkehren! Gib mir Dein Herz und Ich schenke dir das ewige Leben!»

JESUS geht zu den Sündern, um sie durch Sein Wort von den Irrwegen der Sünde für den rechten Weg in Seiner Nachfolge zu gewinnen. ER bietet ihnen ein neues Leben in der Gemeinschaft mit dem himmlischen VAter an. Diese menschenfreundliche göttliche Einladung machte auf Matthäus Eindruck. Es heißt: *“Und er stand auf und folgte Ihm.”* (V. 9) Und wie er Ihm folgte! Matthäus wurde einer der 12 Apostel und der Verfasser des Evangeliums, aus dem unser Predigttext entnommen ist.

“Folge Mir!” Das ist der Bußeruf, der Ruf zur Abkehr von den falschen Lebenswegen und den falschen Lebensfragen.

“Folge Mir!” Das ist der Ruf zur Umkehr zu GOTT, der Ruf zum Glauben, der Sünder für alle Ewigkeit zu GOTTes Kindern macht. Glaube kann aber nur da entstehen und wachsen, wo in

rechter Demut Reue und Buße vorhanden ist. Sündiger Hochmut versperrt dem Glauben den Eingang in das Herze.

Das Verhängnis der Pharisäer war deren Hochmut und Selbstgerichtigkeit. Dieser selbstgerechte Hochmut verbaute ihnen den Weg zum Sündenretter JESUS CHRISTUS. Sie waren stolz auf ihre äußere, mechanische Gesetzeserfüllung und übersahen ihre innere, geistliche Herzensunvollkommenheit. Ihr geistlicher Stolz hinderte sie daran, sich als Ungerechte und Sünder zu *erkennen* und zu *bekennen* und sich in wahrer Herzensdemut vor CHRISTUS zu verneigen und zu bekennen: «Hier kommt ein armer Sünder her, der gern aus Gnaden selig wär.» Trefflich schreibt Salomo: *“Wer zugrunde gehen soll, der wird zuvor stolz; und Hochmut kommt vor dem Fall. Besser niedrig sein mit den Demütigen, als Beute austeilen mit den Hoffärtigen.”* (Spr. 16, 18f) Wer, wie die vermeintlich gerechten Pharisäer auf eigene Gerechtigkeitsfaust in das Himmelreich gelangen will, der wird dieses hehre Ziel verfehlen.

Nun sind wir, wie ich weiß, keine Pharisäer. Dennoch ist vielleicht auch uns ein gewisses Unbehagen nicht fremd, wenn plötzlich komische Gestalten in der Kirche auftauchen und man meint: die passen nicht zu uns. Ist darum die schockierte

Reaktion der Pharisäer nicht auch nachvollziehbar? Heißt es denn nicht in Psalm 1: *“Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen, noch tritt auf den Weg der Sünder noch sitzt, wo die Spötter sitzen!”* Ist es nicht tatsächlich gefährlich, wenn man in schlechter Gesellschaft ist? - Bei den Pharisäern krümmen sich schon allein bei solchen Fragen die Fußnägel! «Wie kann man nur solche Fragen stellen!? Sowas gehört sich ganz einfach nicht. Punkt. Schluß!»

JESUS denkt und handelt aber anders! Wo Menschen einen Endpunkt oder ein gnadenloses Ausrufungszeichen setzen, da setzt ER ein Komma. Bei Ihm geht die Angelegenheit weiter. Aber warum geht sie weiter? Warum zog es den HERRN JESUS immer wieder zu solchen Leuten wie die Zöllner? Warum spricht Er mit Ehebrecherinnen, Gaunern und sagt einem Kriminellen: *“Heute wirst du mit Mir im Paradiese sein”*? Warum kommt Er auch immer wieder zu dir und zu mir? Wir sind doch in unseren Herzen nicht besser als jene. Wir sind doch alle von Natur genauso sündig und geistlich unrein wie jene es waren, denn: *“Wir sind alle wie die Unreinen, und alle unsre Gerechtigkeit ist wie ein beflecktes Kleid.”* (Jes. 64, 5)

Nun: gerade weil wir sind, was wir sind, will der HErr JESus uns immer wieder besuchen. ER sagt: *“Nicht die Starken bedürfen des Arztes, sondern die Kranken.”* (V. 12) ER möchte unser sündenkrankes und sündenzerfressenes Wesen heilen. ER sagt zu uns: *“Kommt her zu Mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; Ich will euch erquicken.”* (Matth. 11, 28) Kommt mit der zerdrückenden, euch verdammenden Last eurer Sünden. Ich will sie euch abnehmen und sie auf Mich nehmen. Ich will sie selber tragen. ICH will sie zum Sühnealtar des Kreuzes tragen und eure Schuld durch Mein Leiden und Sterben tilgen. Ich will eure Ungerechtigkeit ersetzen mit Meiner göttlich-heiligen Gerechtigkeit. *“Siehe Ich mache alles neu!”*

Wie ein Arzt sich zu den Kranken begibt, so geht JESus zu den Zöllnern und Sündern. Der Arzt geht dahin, um zu helfen, um zu heilen. Helfen ist des Arztes Berufung. Helfen und Retten ist auch Jesu Berufung, darum heißt Er auch “JESus”: zu Deutsch: «der HErr hilft.» Und wie ER hilft! JESus befreit von der tödlichen Macht der Sünde. Wir lesen: *“Als das JESus hörte, sprach Er: Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Geht aber hin und lernt, was das heißt: Ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit und nicht am Opfer. Ich bin*

gekommen, die Sünder zu rufen und nicht die Gerechten.” (V. 12f)

Lieber Mitchrist! Wenn du dir darum, vielleicht in schwerer Gewissensnot, die Frage stellst: Wohin mit mir? Wohin mit mir Unvollkommenem und Sünder? Wo soll ich fliehen hin? Wohin und zu wem? *Weg von JESus* oder *hin zu JESus*? Dann kann die rechte Antwort *nur diese* sein: Hin zu JESus und zu JESus allein!

“Allein zu dir, HErr JESu CHrist,
mein Hoffnung steht auf Erden.
Ich weiß, daß DU mein Tröster bist,
kein Trost mag mir sonst werden.”

JESus ist die rechte Adresse für sündenranke Menschen, die nach Heilung verlangen. Für Sündenranke ist ER zuständig, sagt ER doch: *“Des Menschen SOhn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.”* JESus ist gekommen, um uns geistlichen Missgeburten, in denen von der ersten Lebenssekunde an der Keim des Todes steckt, neues Leben, einen radikalen Neuanfang zu schenken. ER ist gekommen, um das durch den Sündenfall geöffnete Todeskapitel wieder zu schließen und das neue Kapitel des Lebens zu öffnen. ER ist gekommen, um uns Ungerechten mit der Gerechtigkeit, die vor GOTT gilt, zu versehen. ER ist gekommen als unser Retter.

Durch Seinen Sühnetod hat ER die tödliche Macht der Sünde entkernt und durch Seine siegreiche Auferstehung hat ER den in uns steckenden Todeskeim der Sünde zunichte gemacht und den Tod zu einem bloßen letzten Schlaf vor dem Morgen der Auferstehung gemacht. In göttlicher Vollmacht ruft ER uns darum die wunderbare Botschaft zu: *“ICH bin die Auferstehung und das Leben. Wer an Mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stirbt; und wer da lebet und glaubet an Mich, der wird nimmermehr sterben.”* (Joh. 11, 25f)

Wahrlich, dieser JESUS ist der GOTT-MIT-UNS, der wahre Immanuel. Bei Ihm können wir uns geben, wie wir sind: unvollkommen und sündig. Wir brauchen nichts zu beschönigen, nichts zu relativieren, nichts zu entschuldigen, und schon gar nichts vorzuheucheln, sondern wir dürfen und sollen Hilfe suchend ehrlich zu Ihm kommen als die, die wir sind: als Unvollkommene und Sündenranke, denn JESUS nimmt die Sünder; uns auch hat ER angenommen. ER versichert uns: *“Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. (...) ICH bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder.”* Mit dem Straßburger Münsterprediger J. C. Dannhauer rufen wir daher vertrauensvoll dem Heiland JESUS CHRISTUS

zu: “Wir haben gehört, du seist JEsus, der Heiland. (...) Siehe, hier hast Du an uns ein Spital voller Kranken.”

„Ich, Dein betrübtetes Kind,
werf alle meine Sünd,
so viel ihr in mir stecken,
und mich so heftig schrecken,
in Deine tiefen Wunden,
da ich stets Heil gefunden.

Darum allein auf Dich,
HErr CHrist, verlaß ich mich.
Jetzt kann ich nicht verderben,
Dein Reich muß ich ererben :
denn DU hast mirs erworben,
da DU für mich gestorben.“

Amen.

Pfr. Marc Haessig